

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrierten Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 M., in den Contingatsstellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Randbetriebs-Verfallgeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 getheilte Spalten oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Private in Rechnung und längstens 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Bild wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Unter dem Hindvieh des Rittergutsbesizers v. Brenholz zu Weqwis ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Tragarth, den 12. Februar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Artillerie-Regiment und davon 4 in ein und derselben Compagnie im Laufe mehrerer Jahre vorgeschoben. Dies läßt von vornherein ein verallgemeinerndes Urtheil, als mangelte dem Unteroffiziersstand der gute Geist und als ließen es die Officiere an der rechten Führung für den Gemeinen fehlen, ganz unzulässig erscheinen. Immerhin ist es ganz begreiflich, daß die peinlichen Vorgänge die öffentliche Meinung stark erregt haben.

Die Budgetcommission erörterte kürzlich das Capital der Soldatenmishandlungen unter Zehlnahme militärischer Vertreter der preussischen, sächsischen und bayrischen Truppen. Man war einstimmig in der Anerkennung des Crimes, mit dem nach dem Vorbild unseres Kaisers Prinz Georg eingeschritten ist, und ferner der Nothwendigkeit, daß Alles geschehen müsse, um solche an Verstand irreführende Missethaten von der Armee fern zu halten. Verschiedene Gründe wurden für die belagerten werthe Erziehung angeführt. Zunächst haben manche Regimenter Schwierigkeiten, sich ein gutes Unt-offizierscorps zu verschaffen und zu erhalten. Die Einwirkung der Unteroffiziersprämien besteht noch zu kurze Zeit, um schon allwärts durch verlässliches Angebot von Kräften eine gute Auswahl zu ermöglichen. Des Weiteren wurden die großen Ausbreitungen mit der Abnahme der Religiosität in Zusammenhang gebracht und die aus Conseruation und Centrumskreisen bestehende Mehrheit der Commission sprach sich auch in einer Resolution für Pflege des religiösen Sinns im Heere wie im gesammten Volksleben, namentlich bei der Jugend, aus.

Die angenommene Resolution wünscht ferner eine Erleichterung des Bescheidrechts. In dem Erlaß des Prinzen Georg sind auch die Vorgesetzten scharf ermahnt worden, bei Anlässen wegen Mishandlung keinen Unterschied zwischen Unteroffizieren und Gemeinen zu machen, sondern vollste Objectivität walten zu lassen. Ein dritter Punkt endlich betrifft den Militärstrafproceß. Von liberaler Seite war Ständigkeit der Gerichte, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung verlangt worden. Dies ist indessen eine politische Forderung, die in der vorliegenden Frage kaum von entscheidendem Einfluß sein kann. Die Erfahrungen in Bayern, wo das Verfahren seit lange öffentlich und mündlich ist, sprechen keineswegs dafür, daß damit eine Schwärze gegen Soldatenmishandlungen gegeben sei. Es kommt viel weniger darauf an, diese Straftaten zur allge-

meinen Kenntniß zu bringen — in den Regimenten werden die verhängten Strafen schon jetzt bekannt gegeben — als sie möglichst zu verhindern und, wenn geschehen, zur Anzeige und Abhandlung zu bringen. Die Mehrheit der Commission sprach sich denn auch nur für eine, übrigens längst in Erwägung gezogene Reform der Strafproceßordnung, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit aus, wobei wohl an nachträgliche Veröffentlichung des Inhalts der Verhandlungen und des Urtheils gedacht wird.

Es hat wahrhaftig nicht erst dieser Debatten bedurft, um die Militärverwaltungen an ihre Pflicht zu erinnern. Unser Kaiser ist mit seinem Befehl vom 6. Februar 1890 vorangegangen. Für Preußen konnte der Vertreter des Kriegsministeriums eine Verminderung der Fälle von Amtsmißbrauch feststellen. Nach seinen Eröffnungen ist auch eine besondere Instruktion über die Pflichten der Unteroffiziere, ferner die Einrichtung besonderer Versammlungsräume für die Mannschaften, die Erhöhung der Unterrichts- und Förderung der Bildung in der Erziehung oder Vorbereitung. So wird es hoffentlich gelingen, in unserem deutschen Heere das Gefühl und die Erkenntniß lebendig zu erhalten, daß sich jeder Mannesjucht bei aller Energie auf Gottesfurcht, auf Fröhen, Bezeugung, gutes Beispiel, Entwicklung des Ehrgehrts, auf Vertrauen in die gerechte Fürsorge des Vorgesetzten zu gründen hat.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Februar. Vom Kaiserhofe. Am Donnerstag Abend fand im königlichen Schlosse zu Berlin ein großes Ballfest statt, welchem der Kaiser und der Hof betheiligten. Am Freitag Vormittag begab sich der Kaiser nach Potsdam und verbliebte dort die Resten des 1. Garberegiments z. F. Nach einer Tafel im Officierskasino erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Am Abend fand zu Ehren des in Berlin anwesenden Kronprinzen von Schweden bei den Majestäten eine Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Der Infanzanzahl der Kaiserin ist noch immer nicht gehoben und ist dieselbe genöthigt noch das Zimmer zu hüten.

Fürst Bismarck wollte am Mittwoch und Donnerstag in Hamburg, am Donnerstag folgte er einer Einladung des Herrn Ad. Wörmann.

Berufung des preussischen Staatsrathes. Es ist neuerdings von einer Berufung des preussischen Staatsrathes in der Presse die Rede. Man führt verschiedene wirtschaftliche

Angelegenheiten an, die seinem Gutachten unterbreitet werden sollten. Nach dem Hamb. Korz. dürfte dazu zu bemerken sein, daß es sich noch um vorläufige Erwägungen handelt, bestimmte Entschlüsse noch nicht gefaßt sind.

Die Reichstagscommission zur Beratung des Telegraphengesetzes hat am Freitag folgende Bestimmung angenommen: Das Telegraphenrecht ist unverletzt unter Vorbehalt der für strafgerichtliche Untersuchungen und für konturs-civilproceßmäßige aber sonst durch Reichsgesetz festgestellten Ausnahmen. Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ab und zwischen welchen Personen telegraphische Mittelungen gestattet werden können.

Der Kaiser hat dem national-liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Duhl den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die Zeichnung auf die neuen dreiprozentigen Anleihen des deutschen Reiches und des Königreichs Preußen ist nicht ganz so beträchtlich gewesen, wie es erst erschienen, immerhin aber beträchtlich genug, und dann kommt in Betracht, daß sich eine außerordentlich große Zahl von deutschen Klein-Kapitalisten diesmal betheiligte hat. Diese haben aber nicht bederzige Summen im Kasten liegen, daß sie das Geld nur so auf den Tisch zu werfen brauchen. Wie verlanzt, sollen alle Zeichnungen bis 8000 Mark bei der Zuschreibung voll berücksichtigt werden, desgleichen alle größeren Zeichnungen, von welchen anzunehmen ist, daß sie zur Anlage dienen sollen. Daraus folgt, daß die ersten Zeichnungen im allgemeinen überhaupt mit der vollen Summe bedacht werden. Nicht berücksichtigt werden vermuthlich in erster Reihe diejenigen Zeichnungen, welche Zeichnungsstellen hinzunehmen, um eine große Summe aufzuweisen zu können.

Der preussische Eisenbahnminister Thielen empfing eine Deputation, welcher er längere Mittheilungen über die von der Staatsbahnverwaltung vorgenommenen Arbeiterentlassungen machte. Darnach sind dieselben nur durch Mangel an Arbeit veranlaßt und sollten nur junge und unversicherte Leute betroffen werden. Sind die unteren Behörden etwas weiter gegangen, so entspricht das nicht dem Wunsch des Ministers. Uebrigens nimmt die Arbeit bereits wieder zu und ist mit der Reueinstellung von Entlassenen wieder begonnen worden.

Die Volksschulgeschlosscommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag den § 5 in folgender Fassung angenommen: Unterrichtsgegenstände einer jeden Volksschule sind: Religion, deutsche Sprache (Sprechen, Lesen, Schreiben), Rechnen, nebst den Anfängen

wissen, sondern auch wahrnehmen, und es soll ja neulich zu Vorkommen gekommen sein.

Aber einen besseren Eindruck machte es doch, wenn nicht, wie es jetzt geschieht, zwei Schulleute der Mühe voranmarschiren.

Berlin hat unter seinen verschiedenen Sorten von Menschen auch die sogenannte nette und nettere. Die nette ist mit einigen Wochen Gelangnis unter Umständen zuhause, während die nettere sich wohl nach Spectakelstücken kühlt, wegen deren sie ihre zwölf Monate aufgebracht bekommen hat.

Aber beim Aufsehen der Schloßwache ist die Sache denn doch nicht so gefährlich, daß jeder Polizei am Plage sein muß. Und wenn mal ein Bißchen gelächert wird, so fährt das die Bungen und reizt den Appetit. Hungrige Leute müssen essen und essende Menschen sind die am wenigsten gefährlichen.

Unter diesem starken Geleit steht man aber auch manchen Mann, der nicht im Traum daran denkt, sich als „Kaiser zum Streit“ zu produziren. Den Leuten ist nicht so lahlabergig zu Muth, sie sind am meisten unzufrieden darüber, so die Zeit tobtschlagen zu müssen. Und das ist bei dem sonst so interessanten und elektrisirenden Bild der Schattenseite.

Aber in der ganzen Straße wagt und wackelt wie ein Menschenmeer, wenn die Schloßwache heranzieht. Was an Verführern sich schiebt und recht über den Kopf schleippt, muß sich verputzen, und die Omnisbus und Herdabwaggen gleichen der Insel Helgoland in der saumlosen Nordsee.

Und es sind auch keine zufälligen Passanten, die hoch oben vom Norden herab der Schloßwache das Geleit geben. Dazu steht die Menge zu sehr „unformirt“ aus. Ueberall der Arbeitsschweiß auf den Körpern und den Armen, die zu leiten geizigen sind. Und wie viele dieser Begleiter hat nicht selbst früher Kinder der Erde gesehen?

Man sieht's am Tritt und man hört's am Tritt, das klappt und ruckt nur so; ganz unwillkürlich verfallen die Beine der Steinträger, denen beim Weitergehen die Knie etwas fest geworden sind, in das alte Marschtempo, und wie die Mühlfrucht intontirt: „Ich bin ein Preuße!“, da geht es wie geschmiert.

Wenn nur jeder Vorbeimarsch beim Hauptmann früher immer so von Statten gegangen wäre!

Unter dieser stuhenden Menge, die sich so ebenmäßig dahinhinbewegt, wie die von ihr umringelten Gerbstellen, fehlt es auch nicht an solchen, welche jede Gelegenheit zum Rabau nicht bloß

Berliner Blauderei.

Von Georg Pariser. (Starkend verboten.)

(W. C.) Wenn man sehen will, wie viele Arbeiter gegenwärtig in Berlin brodlos sind, dann braucht man nur einmal dem Aufgänger der Schloßwache Mittags zwischen zwölf und ein Uhr betzuwohnen.

Ein interessantes Schauspiel ist das ja immer gewesen, wenn in ihm auch heute der Hauptteil fehlt, die weisewolle Volkswirtschaft vor dem Arbeitlosen Kaiser Wilhelm I., bei welcher der gute alte Herr so herliche Größe mit seinem Volke trauerte; ein interessantes Schauspiel ist es auch heute noch, bei welchem nicht bloß alle diejenigen blicken können, welche fremd in Berlin sind, sondern auch die Arbeiterfamilien von den „Einschorenern“.

Manchmal kommt's auch zum Hakenzusammenklappen oder zu einer kurzen „militärischen Kritik“ Mit der letzteren ist der Arbeiter auf dem Dange, wenn er selbst Soldat gewesen ist, ganz ebenso schnell bei der Hand, wie der dieberechtigt, der im Ginzrod hierbei Kameraden von früheren Regiment begegnen.

Wenn die Mühlfrucht der Schloßwache erstallt, dann ist's, als ob so mancher sich die Augen noch extra einmal auswischt, um gehörig schauen zu können.

Das ist Berliner Wejen, war stets Berliner Eigenart und wird es auch wohl bleiben.

Zur Begleitung der Schloßwache gehörte stets des „Volkes ungehörte Menge“.

Wenn auch vor der Mühlfrucht einige Kotten stets von der „Berliner Rote Krone“ marschiren, was die Hanten in Versuchung nahm, waren: zumehr doch die Waffen der Straßenpassanten, deren Fische wagt über über dem Takt der Mühlfrucht herzutreten.

Selbst der Rittendragener mit dem Markttische verknüpfte es mitunter nicht, Schritt zu halten, auf die Gefahr hin, aus der Wandelkreuz im Korbe ein vorzeitiges Märket unter Beilegung des Inhabers einer großen „Weichen“ zu machen. Wenn die Gefährte zu sprechen beginnen, lassen sich die Beine eben nicht halten.

Heute ist das Bild ein anderes.

Ich habe zur Zeit der Kaiseränderung noch nicht gelebt; hätte ich das, so würde ich mit Bestimmtheit sagen können, was ich so nur vermuthete.

Alle: Das Aufgänger der Schloßwache ist jetzt wirklich ein, wenn auch nur kleines, Abbild einer Kaiseränderung.

In der Gegen meiner Reflexion in der Reichshauptstadt, Friedrichstraße jenseits der Weidenbammer Straße, herrscht gerade kein Platzmangel. Die Straße, die weiter nach unten dem Darum für eine Saugzylinder-Wurk gleich, ist hier oben schon sehr „wüßig“.

Siezu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

der Raumlehre, waterläubige Geschäfte, Gebulde, Rauwulde, Zeichen, Singen, Lünen und für die Mädchen: weibliche Handarbeiten. Die Aufnahme anderer Gegenstände in den Katalog der Volksschule bedarf der Genehmigung des Unterrichtsministeriums. — Verschiedene dazu vorliegende Anträge sind abgelehnt worden.

Deutschland. Reichstags- Freireisegehung. Zunächst wurde der Reichstagsrat betr. die Einziehung der älteren Reichskassen in dritter Sitzung anhängig genommen, und dann die zweite Beratung des Etats der Reichs-Eisenbahnverwaltung erledigt. Abg. Frhr. v. Stumm (freisinnig) billigt das Vorgehen der Verwaltung gegen die Arbeiter, welche in sozialdemokratischer Eigenem agieren, und verurteilt die Bestimmungen der Partei, welche gegen Religion und Ehe, für Reich und Dickschiff spreche, wenn es ihren Zweck diene. Nichts sei schlimmer, als die Kränkel der Sozialdemokratie gegenüber den freien Arbeitern, deshalb müsse dieselbe in den Verhältnissen und Betrieben nicht geduldet werden. Abg. Behel (Soz.) befürchtet, daß die Sozialdemokratie für alle Neuerungen ihrer Mitglieder verantwortlich sei. Ueberrings kämen auch in der Partei des Herrn von Stumm gegen Verbrechen und unethische Geschäfte vor. Die Rede, die eben gehalten ist, klinge fast so, als ob ein neues Sozialengesetz im Anzuge sei. Abg. Hausmann (Demokrat) meint, man sollte an den Erfahrungen aus der Zeit des Sozialkampfes genug haben, um nicht an neue Zwangsmaßregeln zu denken. Abg. Frhr. v. Stumm (freisinnig) erwiedert Behel, die sozialdemokratische Gesinnung werde seinem Arbeiter zum Vorwurf gemacht, wohl aber die Agitation. Das außerhalb der Sozialdemokratie gar keine Verbrechen passierten, habe er nicht geglaubt. Aber die Sozialdemokratie billigt solche Verbrechen. Abg. Müller (antik) verteidigt den Geh. Kommerzienrat Baere in Bezug auf den Behel angegriffen. Abg. Dörig (freisinnig) fordert Bürgerberechtigung für alle Arbeiter. Abg. Gise (Ctr.) mißbilligt die Entlassung von Arbeitern wegen ihrer politischen Gesinnung. Abg. v. Hüllborn (sonst) ist auch der Ansicht, daß wegen politischer Ansicht Niemand gemäßigert werden solle, aber die Wählererei dürfe nicht geduldet werden. Nach verschiedenen Wechselreden, an denen sich noch der Abg. Behel (Soz.), Hausmann (Demokrat), Schröder (freisinnig), v. Stumm (freisinnig), Singer (Soz.), v. Kardoff (freisinnig) beteiligten, wird die Sitzung auf Sonnabend verlagert.

— Nachdem die Absicht, einen neuen Arbeiter-Weltfeiertag auf den 1. Mai eines jeden Jahres anzusetzen, sich als eine lächerliche Ueberhebung der sozialdemokratischen Parteiführer erwiesen, sind die Herrn nünmehr mit einem unendlich verkleinerten Projekt hervorgetreten. Sie wollen nämlich in diesem Jahre die günstige Gelegenheit benutzen, um den auf einen Sonntag fallenden 1. Mai nach ihrer Weise zu feiern. Es sollen Festabsätze, Festsätze, Festnummern sozialdemokratischer Zeitungen ausgeben und auch auf eine Gleichartigkeit der Feste in ganz Deutschland hingewirkt werden.

— Der Norddeutsche Handwerkerbund will, wie aus Breslau mitgeteilt wird, auf dem bevorstehenden Handwerkerkongress in Berlin den Antrag einbringen, eine selbstständige Handwerkerpartei zu gründen, und dementsprechend bei den Wahlen thunlichst eigene Kandidaten aufzustellen, in jedem Falle aber nur einen Kandidaten die Stimme zu geben, der sich bindend auf das Handwerker-Programm verpflichtet.

Oesterreich-Ungarn. In Prag und verschiedenen anderen Städten haben ericnte Demonstrationen von Arbeitlosen stattgefunden. Die Leute ließen sich größere bedrückende und gingen ohne jegliche Ruheführungen aufeinander.

Frankreich. Verschiedene Pariser Zeitungen melden gerüchthelt, daß ein französisch-russisches Geschwader die Ostbalkanen im Frühjahr besuchen werde. (Die Russen haben sonst gar keine Gelegenheit zum Geduldsgeben!) — Pariser Zeitungen berichten aus Sidamerika, daß verschiedene brasilianische Provinzen im hellen Aufstande begriffen sind. Die Regierungstruppen haben geringe Lust zum Schlagen. Die Stellung des Präsidenten ist sehr erschlüchert.

Italien. Der schon längst angebländete Staatsbankrott in Italien nimmt jetzt langsam seinen Anfang. Der Finanzminister hat es als unmöglich anerkannt, nachdem er alle Bitten in Paris vergedens gelobtet ist, durch Anleihen irgendwelches Geld aufzutreiben. Es werden nun die Reichsanstalten des russischen Staatsschatzes in Angriff genommen, und was kommen wird, wenn dieje aufgebraucht sind, ist nicht schwer zu errathen.

Spanien. Aus Barcelona wird über die Anarchistenkämpfe berichtet. Mitwoch Abend durchdrachen Manifestanten die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellte Kavallerie. Es fand ein regelrechtes Handgemisch statt, in dem die Reuter mit Revolvern schossen und das Militär auch seinerseits feuerte. 3 Offiziere und 17 Soldaten, sowie zahlreiche Arbeiter wurden verwundet. Einnittliche Anarchisten sind verhaftet worden. Die Polizei nahm zahlreiche Waffen und aufreißerische Proklamationen in Beschlag. Ein Offizier, der durch ein Dynamitattentat schwer verwundet wurde, liegt hoffnungs-

los darnieder. Alle Hauptstraßen sind jetzt militärisch besetzt. Wegen die Vorkläfte, sind Kanonen aufgestellt. Der Belagerungszustand ist ausgerufen.

Orient. Der serbischen Statthalter ist jetzt das Schriftstück unterbreitet, durch welches König Milan auf die serbische Staatsangehörigkeit verpflichtet und sich verpflichtet, nie wieder serbischen Boden zu betreten. Dafür hat er dann befallsamtlich ein paar Millionen bekommen.

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 10. Februar. Vorigen Sonnabend erlebten der Stadtgutsbesitzer Andreus Schulte und seine Ehefrau den Tag ihrer goldenen Hochzeit.

† Freyburg, 11. Febr. Auf der Chitagoer Weltausstellung werden auch die Erzeugnisse der hiesigen Seckellerei von Stoff & Föfster zur Ausstellung gelangen. — Der seit einiger Zeit wohlwollende Gärtner v. hier fand, da er die frühe keine Nüchternen in einer Scheune erfor, Aufnahme im Kranenhanse zu Naumburg, dort ist er am Montag an den Folgen des Frostschadens verstorben. — Gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Kelbra zufolge ist für die Unkrut wiederum Hochwasser zu erwarten.

† Halle, 12. Februar. Die hiesige sozialdemokratische Partei soll in Unterhandlungen eingetreten sein, welche eine Wählung des Establishments, Concordia-Palast bezwecken. Die Partei würde dann, wenn die Unterhandlungen zu einem Ziele führen, in der Lage sein, über genügende Räume zur Abhaltung von Versammlungen zu verfügen. Zum Ausschuss sollen die Vierer einer Bitterfelder Brauerei kommen.

† Naumburg, 12. Februar. Gestern sind in Frontengärten zwei Beträge abgeliefert worden: einer, wonach der hiesige Vordenreiner und seine Ausschüsse der Gewerkschaft Gesperstedt beigetreten sind und einer, wonach die Firma Becker v. Schulte ihren ganzen Vermögensgegenstand in Lebensversicherung gebracht. Das sind Spielte mit einer Vorweisung bei den Kandidaten gebräuchlicher Wählennabel mit Glaslöf, nach den Gegenstand in den Mund und verschluckt die denelben infolge eines unglücklichen Zufalles. Ein hinzugezogener Arzt vermochte die Wadel nicht mehr zu entfernen, da dieselbe bereits in den Magen hineingegangen war, und rich zur Ueberführung des Kindes nach der Rimt zu Hall. Hoffentlich nimmt der Fall für das Leben des Kindes einen günstigen Verlauf.

† Duerfurt, 10. Februar. Der langen Reihe von Vereinen aller Art, die hier bestehen, hat sich als neues Glied der „Stüpfel-Verein“ würdig angeschlossen. Die Mitglieder desselben sind verpflichtet, jedes einen vergoldeten Champagnerkuchen-Prosopfen bei sich zu führen. Der gegen ein Stüpfelvereinsmitglicke, sei es wo es wolle, einem anderen Stüpfelvereiner und ist hier auf den Ruf: „Stüpfel raus!“ nicht im Stande, der Aufforderung zu genügen, so muß er hieden. Der Stüpfelverein besteht am ebeln Zweck, die Straßrader zum Verlesten aller Konfirmanden anzukommen.

† Mühlhausen, 12. Febr. Erpreßungs-Verfuch. Der bei der Firma Bon u. Co. angestellte Kommiss Follenz richtete an den Bankier Blachstein ein Schreiben, in dem er ein Schmelzgeld von 300 Mk. verlangte, widrigenfalls er ihn denuncieren werde. Das Geb sollte unter einer bestimmten Chiffre auf dem hiesigen Postamt 2 hinterlegt werden. Herr Blachstein stellte den Brief der Polizeibehörde zu, worauf gestern Mittag die Verhaftung des A. in dem Augenblicke erfolgen konnte, als er am Schalter nach einem Briefe unter der angegebenen Chiffre fragte.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den localen Theil sind unwillkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 13. Februar 1892.
 * Fünfjnzwanzig Jahre sind gegenwärtig vergangen, seit in Deutschland zum ersten Male das allgemeine und gleiche Wahlrecht zur Annahme gelangt ist. Am 12. Februar 1867 haben nämlich auf Grund desselben die ersten Wahlen zum Norddeutschen Reichstage stattgefunden. In Am vergangenen Mittwoch Nachmittag sind im „Löwe“ der landwirtschastliche Kreisverein Merseburg unter seinem fürzlich neuwahählten Vorsitzenden, Herrn Generals-Director Barth, eine ziemlich zahlreich besuchte Sitzung a. Der Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der frühere langjährige Vereins-Vorsitzende, Herr Graf Hohenthal-Dalkau, dankend erklärt habe, seine Wahl zum ständigen Ehrenmitgliede des Vereins-Vorstandes und des Kuratoriums der hiesigen landwirtschastlichen Wintercurse anzunehmen, sowie, daß ein reges Mitglied des Vereins und Vereins-Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Frauendorf in Knappenpfort, am 29. Januar er. verstorben sei, zu dessen ehrendem Andenken sich die

Versammlung von den Väthen erhob. Nach dem hierauf erfolgten Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung, an welche anschließend der Herr Vorsitzende und Herr Hauptmann Fu-B-Völkchen weitere Mittheilungen über die Viehvericherung des Naumburger Schlafschafes, bezu die Pöllische Viehvericherung machten, wurde in die Erledigung der Generalien eingetreten. Seitens der Central-Direction in Halle ist mitgetheilt worden, daß von ihr eine Commission eingeseht worden ist, um sich über ein Musterbuch für die landwirtschastliche Buchführung mittlerer und kleinerer Landwirthe schäftlich zu machen, mit dem Ertrichen, zur ulare dieser Art, welche sich bewährt und deren Einführung gemüthst wird, an die Commission einzufenden, auch event. ein Verminütmlich zur der Commission zu delegieren. Alles Weitere wird der bereits ersther gewählten Commission des Vereins beschuß Aufstellung eines Muster-Formulars überlassen. Weiter ist von der Central-Direction das Ertrichen an den Verein gerichtet worden, Anttheilsscheine jeue 100 Mk. zur Ausbringung der Kosten für die von der Direction angekauft Maschinenbaustand in Halle (190.000 Mk.) zu übernehmen. Die Anttheilsscheine sollen mit 4% verzinst und planmäßig amortisirt werden, auch sollen die beschligigen Vereine an dem zu erfüllenden Reingewinn theilnehmen. Die Verammlung beschliet hierzu, event. auf die Vereinsstoffe 5 Anttheilsscheine zu übernehmen und wird eine weitere Beteiligung der Einzelmitglieder dem eigenen Ermessen derselben anbeingestellt. Zur Abwendung nach Oberfranken beziis Erlernung des Buchführungs der Dshen auf Kosten des Vereins ist dem Vereine durch Herr Departments-Archivar Demler der Schmidmeister Köhler in Wiederbaben empfohlen worden, und wird letzter durch den Verein dem Centralverein in Vorklag gebracht werden. Zur Theilnahme an der am 18. v. M. hierseht stattfindenden Verammlung des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins, sowie zu dem am 23. bezu. 24. v. M. in Berlin stattfindenen Kongresse deutscher Landwirthe, bezu. Steuer- und Wirtshschast-Reformer, sind Einladungen eingegangen. — Nach Erledigung der Generalien referierte Herr General-Inspector Sachse über die Ergebnisse der Beobachtungen der hiesigen meteorologischen Station im Jahre 1891 und im Weiteren über die im Jahre 1891 im Reg.-Bez. bezu. Kreis Merseburg aufgetretenen Viehseuchen, soweit Jemand im Reichs-Viehzeuchen-Gesetz vom 23. Juni 1880 genannt und zur amtlichen Kenntnig gelangt sind. Nach den Mittheilungen wurden befallen im Reg.-Bez. Merseburg: 1. von 110 P, davon 9 Gem. inden, in 12 Schöpfen 34 Pferde, davon 2 gefallen, 28 getödtet (davon auf Kreis Merseburg 1 Gem. in 1 Geh. 3 Pferde, welche sämmtlich getödtet). 2. Von der Räube: 38 8 Gem. in 8 Geh. 23 Pferde und 94 Schafe 1 Gem. in 1 Geh. 7 Pferde). 3. Vom Milzbrand: 36 63 Gem. in 64 Geh. 2248 St. Rindvieh, 100 St. gefallen (Kr. W. 17 Gem. 17 Geh. 891 St. Rindvieh, 25 gefallen). 4. Von der Maul- u. Klauenseuche: 36 296 Gem. in 515 Geh. 13896 Stück Rindvieh (Kreis Merseburg 37 Gem. 45 Geh. 1221 St. Rindvieh). 5. Vom Bläschen = Ausschlag: 36 26 Gem. in 125 Geh. 825 St. Rindvieh, 144 Schafe). Kr. W. 1 Gem. in 1 Geh. 8 St. Rindvieh). Eine größere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ist seit Beginn d. I. eingetreten, infolgedessen dieselbe bis zum 1. Febr. d. I. in 137 Dörfern des Bez. zum Ausbruche gekommen ist und nur die Kreise Mansfelder Gebirgskreis und Kreis Schwesnitz bisher verschont geblieben sind. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf einen Vortrag des Herrn Vorsitzenden über „die neue Wegordnung für die Provinz Sachsen“. In sehr scharfer Weise verdeckte sich der Herr Vortragende über die für den Landwirth wichtigsten Bestimmungen der Wegordnung, an deren Bezahlung im Provinzial-Landtage und im Abgeordnetenhanse er selbst theilgenommen hat, und wurden von ihm dabei die Fragen: Was sind öffentlich-Beg? Was ist Wegbarlast? Wer hat die öffentlichen Wege zu unterhalten? und Wie sind sie zu unterhalten? zu eingehend beantwortet. Der jetzt beagte aufgenommene Vortrag veranlaßte eine sehr interessante Debatte. Zuletzt sprach noch Herr Chemiker Dr. Hoffinger-Gröbers über „pflanzliche Kulturpflanzen und deren pflanzliche Begleiter“, wobei der Abhandlung und Ausbreitung der Kulturpflanzen und der sie begleitenden Unkräuter, sowie der Vertilgung der letzteren eingehend gedacht wurde.

— Der Schluß der Sitzung erfolgte 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. (J) Falsch fingirte Anttheilsscheine sind seit kurzem wieder im Umlauf. Sie sind dadurch kenntlich, daß zwei Blätter, zwischen welche Zute und Hanfzettel gelegt sind, zusammengepreßt sind. Die Vinten sind mit Rinte gezogen und die Zahl 50 ist aufgestrichelt. Ebenio sind falsche Fünf- und Einmarkstücke im Umlauf. Dieselben sind aus Zint und Vieh hergestellt und golanisch verfertigt, fählen sich fettig an, auch sind die Einmarkstücke 1,5 Gramm leichter.

— Aus der hiesigen Schwurgerichtssitzung vom 10. Februar ist folgendes mitzutheilen: Der Schupwarenhändler Gustav Adolph Runkel aus Merseburg, am 25. Oktober 1838 in Döbichgen geboren, in Unterdrückerthabe heimlich, war beschuldigt, zu Merseburg am 29. Mai 1891 in betrügerischer Absicht, seine ge-

Feuergefahr versicherten Sachen (eine Kiste mit Schupwarenen im Lagerzamm u.) in Brand gesetzt, und den Entschäd. ein zur Wohnung von Menschen dienendes Gebäude vorzüglich in Brand zu legen, auch Schlangen, welche einen Anstich in die Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten, bestohigt zu haben. Der Angeklagte war durch Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 19. Oktober v. J. wegen vorläufiger Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe event. noch 70 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust vurtetheilt, auch hatte der Oerichtschof auf Zulässigkeit von Polizeiaussicht erkannt. Auf die vom Angeklagten eingeleagte Revision wurde diees Urtheil vom Reichsgericht unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen aufgehoben, weil die Strafe nicht bloß aus §§ 306, 43, 44, sondern auch aus § 265 des Strafgesetzbuches verhängt worden war. Der Oerichtschof erkannte nämlich auf nur 3 Jahre Zuchthaus, wozon 3 Monate für verbiit erachtet wurden und 5 Jahre Ehrverlust sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaussicht.

— Scheudig, 10. Febr. In dem großen Saale des hiesigen Rathschlusses fand gestern großes Konfirmanden ein landwirtschastlich-nachb. Verein eine Verammlung von Landwirthen aus Scheudig und Umgegend statt, die von circa 70 Personen besucht war. Herr Dr. Knauer-Gröbers begrüßte die Anwesenden mit einer die Landwirtschast verherlichenden Rede, schiderte die Ziele und Zwecke der landwirtschastlichen Vereine und sprach seine Hoffnung dahin aus, daß die Mitglieder der Männer, die zur Gründung dieses Vereines zusammengetreten seien, Auslass finden würden in dem Herzen und Bestimmungen aller Landwirthe des Bezirks Scheudig. Darauf ergriff Herr Bürgermeister Seeger das Wort. Er gab seiner Freude, daß endlich einmal an die Gründung eines landwirtschastlichen Vereines in dem zu diesem Zwecke so günstig gelegenen Scheudig gedacht worden wäre, in beredten Worten Ausdruck und hieß die Verammlung in den Mauern der Stadt Scheudig auf das herzlichste willkommen. Es wurde sodann zur Verberung der im Entwurf vorgelesenen Statuten geschritten, die nach Vornahme einiger kleiner Änderungen von der Verammlung angenommen wurden. Hierauf fand die Vorstandswahl des jungen Vereines, als dessen Mitglieder sich 54 Personen einzelnzeichnet, statt: Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Dr. Knauer-Gröbers einstimmig gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Mannmann Nächst-Dörichau, zum Kassier- und Protokollführer Herr Rittergutsbesitzer E. Hefertur-Wißlich, zum Schriftführer Herr Gutshaber Hauschild-Osmünde, zu Schatzern die Herren Gutsbesitzer Baumgarten in Scheudig, Schapaj in Gursdorf und Gärtner Just in Scheudig. (Voll. Stg.)

Der Hotelbrand in New-York.

Der Brand des Hotel Royal in New-York stellt sich als eine der ähredlichsten Feuerbrünste während der letzten Jahre heraus. Das Feuer ist im Keller entstanden, und um 3 Uhr Morgens bemerkte der Wächter das Feuer im Aufzuge, welcher sich fast in der Mitte des Gebäudes befand. Das Hotel hatte Platz für 200 Gäste und alle Räume mit Ausnahme von vier waren besetzt. Der Wächter eilte auf die der nur wenige Schritte entfernten Signalstation und gab der Feuerweh ein Alarmzeichen. Gleichzeitig wurden die Flammen von dem Nachtrichter des Hauses entdeckt, allen es war zu spät, um noch alle Gäste von der ihnen drohenden Gefahr zu unterrichten. Die Hopökön geht an dem Hotel vorbei und als der Volksmittführer eines vorbesessenen Juges die Flammen sah, hielt er den Zug an und ließ seine Dampfheise so laut als möglich ertönen. Hierdurch wurden die schlafenden Gäste gewacht und die Leute der Nachbargasse auf die Gefahr aufmerksam gemacht. Als die Feuerweh anfan, etwa 15 Minuten, nachdem das Feuer entdeckt worden war, hatten sich die Flammen bereits weit ausgebreitet, daß die Feuerwehrleute sich weniger mit dem Löschen des Feuers, als mit der Rettung der einzelnen Personen zu beschäftigten hatten. An dem Hause fanden die Verdöhten und rief man Hilfe. An der Rückwand des Hotes befanden sich Rettungsleiter, nicht aber zur Strecke hin. Diele Gäste entkamen an den ersten in dem Hof, allein diejenigen an den vorderen Fronten hatten keine Ausflucht zur Rettung, als durch die Feuerweh. Der Eigentümer des Hotes, Richard Weares, behauptet, daß 165 Personen in dem Hotel geflohen hätten und da von tiefen bis zum Morgen sich nur 25 gemeldet hatten, so glaubte man zuerst, daß die Weiten umgekommen seien. Doch hat sich diese glücklicher Weise als Irrthum erwiesen. Herr Weares erzählt, daß seine Zimmer im zweiten Stock lagen und daß er mit seiner Frau um 1 Uhr Morgens sich zur Ruhe begeben habe. Damals war Alles in Ordnung. Um 3 Uhr je er durch seine Frau durch den Ruf: „Das Haus brennt!“ gewacht worden. Sie hätten sich beide schnell angekleidet und seien in den großen Saal geflücht. Er habe am Aufzuge die Flammen emporsiehend sehen und das durchgehenden vorgegriffene thedtliche Geräusch habe das Schreien der aus ihren

Bimm
 seiner
 Rom
 zur
 berei
 sei er
 gelan
 auf ei
 Feuer
 durch
 sich e
 Der
 den C
 wam
 nomm
 wo'er
 unter
 wahr
 ich v
 Zimm
 Anwa
 des v
 der c
 berei
 ihre
 Mißt
 wurde
 welche
 nat: I
 welei
 hatte,
 möge
 Wenig
 Kurec
 sah m
 über
 m. A
 und
 Alles
 blam
 den
 Hote
 Jene
 Von
 ober
 jeder
 zweite
 gegen
 Rach
 gebl
 Geta
 weita
 gepre
 Dreihe
 selbst
 auf
 sich
 den
 dabei
 und
 nicht
 doch
 umg
 ritten
 werd
 sind
 gelang
 in G
 An a
 die
 Spun
 Eben
 daß
 Schi
 in
 zu
 theil
 auf
 je
 soll
 mad
 der
 Ric
 wird
 in
 Unt
 Feb
 Gese
 Man
 es
 spie
 geme
 ver
 vor
 lang
 in
 gter

der Raum
Natur
die

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G. m. u. H.

ordentliche General-Versammlung

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht findet
Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Saale der Funkenburg hieselbst statt, zu welcher sämmtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1891. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung.
 - 2) Bericht des Verbandrevisors über stattgefundene Revision.
 - 3) Neuwahl für drei ausscheidende Aufsichtsraths-Mitglieder.
 - 4) Wahl der Abschätzungs-Kommission.
 - 5) Antrag auf Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 - 6) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Köben und dem allgemeinen Vereinstage in Gera.
- Etwaige Anträge sind bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 8. Februar 1892.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, E. G. m. u. H.
G. Dürbeck, Vorsigender.

Bachhausverpachtung.

Das Gemeindebachhaus soll
Dienstag, den 16. Februar,
Nachmittags 2 Uhr
in Akt des Stadtkonst. öffentlich verpachtet werden
Großschlothe, den 7. Februar 1892.
Der Gemeindevorsteher.

Verband der kirchlichen Vereine

Männer-Verlammlung
der Mitglieder der kirchlichen Vereine
Sonntag, den 11. Februar,
Abends 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Halle. Vortrag:
Der Kampf gegen die Unzucht.
Vom Pastor Keller aus Berlin.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Stolze'sche Stenographie.

Der „Stolze'sche Stenographen-Verein“
hierselbst eröffnet, mehrfachen Wünschen
entsprechend,

Montag, den 22. Februar,
Abends 8 Uhr
im „Herzog Christian“
einen neuen

Unterrichts-Kursus

in der „Stolze'schen Stenographie.“
Anmeldungen werden entgegenge-
nommen von Vereinsvorsitzenden Herrn
Verbandsekretär Krause (Annenstr. 12),
vom Schriftführer Herrn Welzel (grosse
Ritterstr. 5) und im Herzog Christian.

Unübertroffen

gegen Asthma, Blutmangel, Bleich-
sucht, Brust- und Magenleiden etc.
bleibt der

Hamburg-Altonaer Malz-Extract

Comptoir: Langenfelder Str. 26, Altona).
Doppelt chemisch untersucht und
ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.

Malz-Extract-Bonbons

vorzüglich empfohlen bei
Husten und Verschleimung
per Packet 10 Stück 15 Pfg.

Alleinverkauf und nur echt zu haben
für Merseburg und Umgegend in der
Biergrosshandlung

von Bruno Mähner
früher Rich. Krampf.

NB. Obiger Extract war das beste
Mittel gegen Influenza.

Specialarzt Berlin
Dr. Meyer, Kronen-

Strasse No. 2, 1 Tr.

heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weissfluss u. Hautkrankh. u. lang-

jähr. bewährt. Methode, bei frischen
Fällen in 3-4 Tagen, veraltete u. ver-

zweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonna-

tags). Auswärt. mit gleichem Er-
folge briefl. u. verschwieg.

Adolf Schäfer
bringt sein Lager
Schwarzer reinvollener Kleiderstoffe
in neuesten Geweben zur Empfehlung.

Graukalk

bei Entnahme von Fuhren per Ctr. —.90 Mark,

Weißkalk

bei Entnahme von Fuhren per Ctr. 1.— Mark,

offerirt in vorzüglichster Qualität, stets frisch gebrannt

Fr. Wilh. Schultze,
am Bahnhof Kötschau.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehlen wir dem verehrlichen landwirthschaftlichen
Publikum

rohen, gemahlenden und aufgeschlossenen Peru-Guano

unter der nebenstehenden

„Füllhorn-Marke“,

auf welche wir besonders zu achten bitten.

Der Peru-Guano hat sich seit Jahrzehnten als sicherster und wirk-
samster Düngestoff bewährt; nur dieser, als tierisches Excrement, darf
dem Stallinger als ebenbürtig zur Seite gestellt werden, nicht aber die
vielen künstlichen Gemische mineralischen Ursprungs. Die Erfahrung aller Orten und Zeiten
lehrt, dass die Düngung mit Peru-Guano nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bei allen
Getreidearten, Hackfrüchten etc. die **reichsten** und **besten Ernten** liefert und
daneben eine andauernde Verbesserung des Bodens bewirkt, was bei Düngung mit
mineralischen Stoffen, namentlich mit Chili-Salpeter, nicht zutrifft.
Hamburg, im Januar 1892.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorf'sche) Guano-Werke.
Alleinige Importeure des Peru-Guano für alle Länder der Welt.

Wertvolle Regulatoren.
Wand- und andere Uhren
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.
Kleine Ritterstrasse. 17.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18. Februar er.

Gewinne 75 000, 30 000, 15 000 M.

Loose à 3 Mk. empfiehlt

Merseburg. **Louis Zehender,**

Burgstr. 15.

Große Sendung hochfeiner Rubikäs empfiehlt

F. Böhme,

Lauchhaderstr. 18.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleib-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächeleiden. Auch brieflich.

Allen u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen rationale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Preis 50 Pfennig unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Reichskrone.

Dienstag, den 16. Februar 1892,
Abends 8 Uhr.



Großes Extra- Carnaval- Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps
des 12. unter persönlicher Leitung
seines Stabkommandanten H. Singer.
Entre 30 Pfg.
Nach dem Concert Ball.

Medicinisches Ungar-Wein

(Totauer), von den meisten Aerzten als bestes
Stärkemittel für Kranke, Genesende und Kindern
empfohlen, in Flaschen à 2,50 M., 1,50 M.,
1,00 M. und 60 Pf.
Feinsten frischen

Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen à 50 Pf. und 1 M.
in der

Drogen- und Farbenhandlung
von
Oscar Leberl,
Burgstrasse 16.

Halle'sches Stadttheater.

Sonntag, 14. Februar, Nachmittags. Prin-
zessin Dornröschen; Abends Die Walfäre. Gu-
debus a. G. Montag, 15. Februar. Im Traum.
Herauf: Madame Mongolin.

Leipzig'sches Stadttheater.

Neues Theater. Sonntag, 14. Februar. An-
fang 6 Uhr. Die Meisterlinge von Nürnberg.
— Altes Theater. Sonntag, 14. Februar. An-
fang 3 Uhr. Letzte Weihnacht-Vorh. zu ermä-
ßigten Preisen: Schneewittchen. Anfang 7 Uhr.
Der Carnaval in Rom. — Carola-Theater. Son-
ntag, 14. Februar. Anfang 7 Uhr. Die Groß-
stadtluft.

Familien-Nachrichten.

Nachruf

dem treuerdienenden Oberförster
Friedrich Zierfuß
aus Niederbeuna.

Ja, thatenreich und edel war sein Leben,
Das gute Herz geöffnet fremdem Leid,
Und rein war seines treuen Geistes Streben,
Und Wohlthaten seine höchste Seligkeit.

Wer so gelebt, der ist uns nicht gestorben,
Ob auch gerendet seines Lebens Traum,
Sein Name hat Unsterblichkeit erworben,
Lebt fort in unserer Herzen Allen Raum.

Sei ihm! Sei ihm! Er hat das Ziel erzuhen,
Wo ihm die Valmentron ein Strahl zeigt,
Und von der Engel Weistraum umschlungen
Sein Haupt von Demuth er dem Ewigen neigt.

**Gewidmet von der Gemeinde
Niederbeuna.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d.
M., Nachmittags 2 Uhr statt.